ARC 4°752 109-4

X.

[redacted]

Was ist er denn? ein Schatten, ein Nichts! ihn

[redacted], o ihr! der Mensch [redacted]. Aber du ihn hast [redacted] allgütig bedacht

in deinem Schöpfung, – hast ihn beschenkt mit einem Hauch aus dem himmlischen Leben, mit Vernunft. O so legt denn um deinetwillen der göttliche Geist nicht erniedrigt werden unter ihre Gewalt der Sinnen, unter [redacted]

Willkühr (einen thierischen Wahnsinn, [redacted] sondern stehe uns bei, [redacted] unser Herz zu verachten, auf daß

wir dich, ihren Schöpfer, verherrlichen. Amen! –

„Licht soll seyn"! das ist das erste Wort, so Gott über seine Schöpfung sprach. Als

Erde und Wasser in öder Verworrenheit lagen, finsterlich und finster:

da rief der Herr: יהי אור: Licht soll seyn! יהי אור! und es ward Licht! die Schöpfung trat aus der Nacht hervor, und es jauchzten die Engel der Schöpfung, der Lichter. Und „Licht soll seyn"! wird nicht der Herr rufen, wenn er unsern Geist von der Erde zurückholt in die himmlische Heimath, und es wird Licht seyn, – es wird abend und morgen und darauf der erste Tag seyn! –

Das auch für die dauer des Erdenlebens, für den Zwischenraum zwischen Schöpfung und Ewigkeit, hat uns der Herr ein Licht gegeben, aber kein Licht, das über uns strahlt in weiten Regionen; – kein Licht, welches die Pfaden unsichtbarer Welten vor uns verhüllt; – sondern ein Licht, das, so wir es wollen, in uns selbst lebendig ist, — das ist der Verstand!

Wohl wird es, m. Br. es heißt, so wir es wollen. Gott ruft uns

wahr; aber er hat uns ausgestattet, daß wir in dem Stande und der [illegible]

[illegible] tragen, die, so [illegible]

2 ~~selbst in sich verzehren kann, der Licht der Wahrheit und der Sittlichkeit, desto leuchte, und immer schöner leuchte und immer stärker und zu einem gewaltigen werde, wenn nicht der [illegible] [in späten Tagen] Licht soll seyn! –~~

Daß [illegible] daß es ~~[illegible]~~ schon ~~soll~~ noch – ~~[illegible]~~ Licht werde ~~[illegible]~~ möge und in unserm Thun, – daß wir uns schwärmerisch [illegible], und Heilbringendes thun; daß wir beitragen zum Wohle des Ganzen, zur Veredlung der Menschen; daß wir scheiden können Schein von Licht, ~~Irrthum und Wahrheit~~. ~~Licht werde in unserm Herzen, in unserm Gemüthe~~, [Daß ein göttliches Licht] daß wir nur das Gute wollen, und Gutes üben; daß wir Gott erkennen und seine Wege. ~~Licht strahle~~ über unsere Andacht, über unsern Gottesdienst, sich verbreite, daß wir mit gebildetem Geiste, mit veredeltem Herzen, mit reinem Gemüthe dem Schöpfer uns nahen, werth Engel zu seyn im Gewande des Staubes. – Und wie der Einzelne in sein Gemüth, so soll aber Licht die Gesammtheit ziehen auf ihr Thun, welches ein Erzeugniß ihrer Tugend ist. [illegible]

~~Ganz besonders aber, m. Fr. sollen wir, die Gemeinde strahlen, daß der Licht suchen, seitdem die Lehrer der Weisen in unseren Hütten gewesen: Licht soll werden! – seitdem es tagt in den Herzen der Edlen, und strahlt befreundet mit den Brüdern gleiche Sache wandelt zum Ziele des Menschen. Wenn überall Licht ist wollen wir nicht [illegible] gleich, in die Finsterniß schleichen, sondern mit muthigem Blicke sehen~~ stehend, wo Licht, und wo noch Finsterniß lagert. Die Thaten sollen leuchten

wo es leuchtet, wo es nur schimmert, wo es dunkel ist. Und so mögen wir denn in der heutigen religiösen Unterhaltung [über] einigen Gegenständen [nachdenken] ~~betrachten~~, die noch gar oft von uns übersehen und vergessen werden, – insbesondere unser Wissen, ~~und~~ [unser] Eigenschaften, [unser] [illegible] Gott dienen, [zugleich] und betrachten

sei [illegible] und

~~Zweiter Abend~~

~~Du Allgewaltiger~~

~~Du warst ein Gott, ich verlangte dich,~~
~~daß er uns stärke, und stimme mich.~~

Zeiten hat es gegeben, m. Fr., wo die Menschenwürde in Un-
terdrückung lebten und in der Abgeschiedenheit. Kein bürger-
liches Gefühl unsrigen vergönnt, keine bürgerliche Ehre ver-
liehen, kein bürgerlicher Muth war für sie da. Der Jammer
unsrer Zufluchtsort, die Berge erfüllten sich nun früh bis Höhe, –
auf ihren Lasttaten doppelte Abgaben und Fehl, sie lebten
in Unterwürfigkeit und Abhängigkeit, – und all ihr Trostwort der
Mut nach einem gnädigen Freiheit. Da ging auf das Wissen
Luter und die Bildung, der Mut entflog, die Theilnahme am Thun
der Menschen erstarb, und es wurden Zeiten des Zornes und der
Finsterniß - - - Aber Gott gebiet, und die Finsterniß weicht, und
die Lüfte und die Wolken wandten sich wieder zu dem
Menschenkinder, und in die Reihen der Brüder trat Ehre,
und ihm wurden Ehre und Recht, – ihm wurde Freiheit, –
ihm ward ein Vaterland!

Nun aber, da die Brust nicht mehr eingeengt, der Augen

ARC 4° 702 / D9-4

~~nicht wahr verfestigt ist, – nur nicht können, nun sollen wir der Ausgang, wo er in der Tiefe und in der Höhe ist, damit nicht über uns, damit auch in uns ein Tag aufgehe, – ein Tag der Bildung, der Tugend, der Religion. Nun können wir uns zuhören: Lasset uns! und Licht wird werden. –~~

~~Nur Allein, wo Ich, wo Licht in unserm Wissen und in unserm Thun!~~ Wissen und Thun sind ein Brüderpaar, wo einer des andern bedarf, und auch oft einer der andern beraubt. Wissen, der nicht zum Thun hinführt, der nicht Thätigkeit hervorruft, macht, reizt, belebt, der nicht Kraft aufregt, nicht den Geist stärkt, nicht das Gemüth erwärmt, ist kein Wissen! – Wissen, das keinen Lust und Leutseit und Ehre und Wissenschaft fördernlich ist, – füllt nicht die Zeit aus, sondern tödtet sie. Wissen, der uns nicht bekannten macht mit dem starken Gotte, mit der Geschichte der Völker, mit der Tiefe des menschlichen Herzens, – sondern der sich verbreitet über Land und Meer, über unnützes Geschwätz und unwirthbares Grübeleien, – ist kein Wissen, +) ~~sondern~~ ist Verwirrung, Verfinsterung, ~~ist Scheinwissen~~. ~~Wenn~~ da nur Geist und Herz Nahrung erhalten, daß wir lebendige für Tugend fühlen,

+) Wissen das uns bei Verständigen zu Ehren, sich nur über der Leb. u. die Zeiten erhebt

Scheinwissen,

und vor vertraut verschwinden, in die Stunden der Zeit und der Welt, des Vergehens und des Geschehens, — der ist Bissen, werth unserer Kräfte und unserer Wege, — werth des Lebens! —
Und je größer ~~[illegible]~~ in uns die Erkenntniß wird, je wichtiger und gründlicher, — desto wohlthätiger Einfluß übend wir auf andere. Wie der wurzelbaumlose kaum einen Schatten gibt, die untreien wehren, also ist der kenntnißreiche Mann, ohne daß er es gemacht, wunderbar für die Übrigen; — er lehrt, ohne zu sprechen.
Aber wir dürfen es dabei nicht bewenden lassen! denn noch ist die menschliche Gesellschaft da, welche die That erlangt; nicht nur den wirkenden Vater, sondern auch die nährende Mutter; — noch sind die Unsrigen da, die zu uns hinaufsehen; — noch sind zahlreiche Jugend da, für welche nicht bloß gerungen, für welche auch gearbeitet werden muß. Der Jugend können wir nicht zurufen: Laßt werden! für sie müssen wir es selbst erzeugen, müssen es, können es, sollen es zu unserer eigenen Glückseligkeit. Ist aber, o ihr Eltern! schon überall gesorgt für das Theurste, das ihr besitzet, — für eure Kinder? Ist gesorgt für ihre häusliche und für ihre öffentliche, — für ihre geistige und für ihre körperliche Erziehung? — Nein! nun

So bitten wir euch, rufet mir mir aus des Herzens Innerstem:
Licht soll werden in den Schulen! daß sie ~~werden~~ seien heimisch der
Wissenschaft, der Sitten, der Tugenden und der Religion. O daß ich euch,
~~ihr~~ m. L., nicht zu jenen Anstalten reimen dürfte, die man leider
~~auch~~ in Strom findet und sie Schulen nennt, — die aber nicht Schulen
sind ~~nicht~~ der Kindlichkeit Kinder und Huldigen Pflanzungen — die
~~sondern~~ Wundergraben sind — denn sie werden die Pflanzung der
Eltern, werden die Hoffnung der Mutter, werden der Keim zu so
vielem geistigen Leben. Sind der Schulen, wo Knaben, entblößt von
Unentgeltlichkeit, mit keinem Liebe zu den Kindern bezahlt, und fremd
der Sitte, mit Ernst die Knaben martern, ihr Ohr verstopfen vor
dem Ruf der Pflicht, und sie zu freien rohen Menschen aufziehen?
O daß ich euch, m. L., nicht zu jenen Erziehern reimen dürfte,
die hergelaufen aus irgend einem Winkel der Erde, ungeprüft
zu Lehrern und Gesellen der Jugend gemacht werden, die aber
nicht selten unwissend und lastergeschaft, ihre Verderbnis und
und den Ingrimm des Herzens in Blut verwandeln! — Aber nicht
länger wollen wir untätig vor solchen Ungeziefern stehen
bleiben; — nicht länger sollen sie, Väter! in euer Hände eure Söhne übergeben; —
nicht länger sollen sie, Mütter! es mitansehen,
daß ihr Kinder Lüsten aufwachsen, ohne Religion, ohne Gottesdienst; —
sondern es soll auch für die Kinder der Tag aufgehen, — es

soll ihnen nicht etwa es sauer werden, sich aufzubieten, wie es den Eltern gewordn; – es soll nicht für den Zufall überlassen bleiben, ob er einmal unter Hundertn einen Gott beglücken will, mit der Frucht des Erwachsens! Nein, die Linden es, welche das von den Eltern empfangene Licht weiter tragen durch die Zeit, und es glänzender überliefern einem vorgerückten Geschlecht. Darum sage ich euch nochmals: Immer ist es vergeblich für euch angezündet, das Christ-Licht, – wenn es nicht auch für die Linden leuchtet, – wenn es nicht dringt in die Häuser der Eltern, daß sie Eltern und Lehrern zur Tugend erziehen, selbst sie erziehen, mit Kraft sie erziehen; wenn es nicht dringt in die Schulstuben, und daraus Roheit und Ungeschicklichkeit verjagt, gleich dem Magnesiaschaum die Dinge der Welt, – wenn es nicht Kräftigkeit und Zartheit und Sitten hineinführt, an der Hand erprobter Lehrer! –

Und so ein lebendes Christenthum euch verlauchten, – so ein Licht der Jugend aufbrechen wird in der Erziehung: so wird mit ihnen die Tugend stark werden unter euch, und wirken den über den glänzenden Schein, mit dem wir uns zu umgeben trachten, nicht mehr so oft versäumen, innerlich in den Herzen

ein Baum Licht aufschießen, von wahrer Tugend. Denn wo Tugend Wurzel gefaßt, schießen, wie die Blüthe aus dem gesunden Ast, die Blumen der Sanftmuth und der Freundlichkeit, leicht und von selbst hervor; – wo dem Gemüthlichen wird es schwer, Freundlichkeit und Gefälligkeit zu heucheln. Daher sollen wir nicht der Wahrheit als dem Gesicht entlaufen, über der Wahrheit, – sondern auf dem Wege zur Bildung die Mißstimmungen hinwegräumen, daß nicht ihr leuchtender Glanz, Herrlichkeit gleich, der Auffalt und daran fehlen, – daß wir sie nicht für die Bildung selber halten, – daß wir nicht für gute alte Tugenden, neue Laster, blinkende Schwächen einlassen. Nicht die Wahrheit ist das irdische Gefäß, sondern der Werth der gedienenden Gestalt, wonach der Eifrige greift. Daher werden wir zwar mit und in der Zeit leben, wenden die neue Bahn gehen in Bitten und Bildung, – aber doch dabei die alte Tugend bewahren, Gesamtheit ~~[illegible]~~ die alte Mäßigkeit die alte Treue, und uns ~~[illegible]~~ hüten vor Aufwand, ~~[illegible]~~ unwahr, ~~[illegible]~~ unmöglichen Frauenlust, und vor der Kaltsinnigen Gemüthen. ~~[illegible]~~ denn obgleich die Tugend nicht der bildenden Zeit bedarf, so wirft doch manchen das alte ungekannte Geldstück für einen glänzenden Schmuck dahin, zeigt der alten Tugend den Rücken und jagt der neuen Mode nach.

flieht der Schein und sucht das Licht: ihre Eltern, die ihre zum
Lieben bestimmen erziehen, dass auch an dem Gleichstein der Welt in
die alte Liebe sich mit abschließen, und die alte Bestimmung und
der alte Gehorsam! Und ihr wurdet zugenden, bester geliebten
Linden, habt ein sucht Ehrfurcht vor dem alten, und liebt ein
sucht nur Eltern. Denn nun Licht ist die Elternliebe, die nur
Kinderliebe, Gottesliebe und alle Tugenden lehrt und verschont; –
und wer ihr nur unter dem und führt und sieht, – alt ist die
Tugend und immer dieselbe, – alt ist die Elternliebe, nur Gott selbst
eingesetzt, und ihr sie wohnt in unsern Herzen kein andre Lust, – sey
denn er bleibt leer und finster, und wird nicht der Lester Beute. –

Und wie er den Linden ergeht ihre Elternliebe, – also
ergeht er auch, den Linden Gottes, ihre Glauben, dass er in
immer und immer ergeben der Lust suchen, ergeben die
Glückseligkeit [illegible], ergeben den Herrn suchen. Denn auch
in Glauben hat sich manche einen dämmernden Nebelwalde für der
Lust ergeben, hat ein dunkles Labyrinth verlassen, und ist in die Kalten
Wüste gerathen, hat mit dem Veraltenden manchmal verwor-
fen, das nicht veraltet, das nur alt war. Aufklärung
heißt bei einem solchen Verfahren, Gesetze abschütteln, und sich

die Pflichten begann machen, der wahrhaft Frommen Spotten, religiösen Empfindungen die Eingang verbieten, und sich trennen von der andächtigen Gemeinde. Er besitzt einen Edelstein, überreich an wunderbarer natürlicher Einfassung; aber anstatt ihn nun fest zu legen in glänzendem Gold, daß er die Freude der Besitzer werde, und Augenlust für den Betrachter, – wirft er ihn von sich, zertritt ihn. –

Aber ich sage euch: wie ein Unterschied ist zwischen Tag und Nacht, also ist ein Unterschied zwischen wahrem und falschem Aufklärung. Die wahre schaut die Herrlichkeit Gottes, und begeistert von der Macht der Tugend und der Religion, – begeistert von jedem schönen Entwurfen, strömt sie in das menschliche Gemüth, und lehrt ihn Liebe und das Wort Gottes, und weist die Herrnder schwand zurecht, und verjagt die Lüsternheit und zermalmt mit dem Wort die Heuchler, und begeistert mit Kraft, alle die Vorsätze haben zum Besseren Haben. Aber die falsche ist eine Geburt der Eitelkeit und der Aufgeblasenheit, welche die Liebe verjagt, der Vorsätze verhöhnt, – welche Stolz und Zorn blind regierte, und in keinem Andacht einen, ist bei, ein Dauerschlag, der Unglück herbeibricht und

die Armuth und der Entsetzen, und die Verblendten wieder hinführt zu Gott, allda zu ergießen erlöschende verschwende Thränen. –

Es soll er ~~Tag wieder~~ nur auf er. Ist! daß ein im Wissen und im Thun, in der Erkenntniß unserer Sünde, in der Erkenntniß unser selbst, – in der Tugend und dem Glauben, Christ treuen ~~Wachsthum~~ – daß überall die Lichtreich entfliehe, und daß Licht aufgehe; daß ein männlich Zeugniß vereinigen mit kindlicher Liebe, reiner Sprache mit reinem Herzen, alte Tugend mit neuer Bitte, klarem Verstand mit klarem Gemüthe. Und wenn er nun dann ist aufgegangen, der göttliche Licht, in den Tiefen der Wissens, in den Pflichten der Liebe, in dem Glauben an den Menschen; – wenn er hat zu tagen begonnen im Auge, im Ohren, im Gemüth; – dann, o meine Thränen! wollen wir dem Herrn nahen, dem Herrn würdig, in wahrhafter Andacht. dann wird auch Licht werden in dem Gottesdienste, und alle Gemeinden Israels werden Gott in dem Tempel dienen, wie es sollen, und er wird erfüllt werden der Wort des Propheten Jes. 9, 1: das Volk das im Finstern gewandelt, hat ein großes Licht gesehen!

~~Ja, wie Gott dienen wie es sollen! daß wir nicht mit~~

verfinsterten Augen in den Himmel gehen, ein Volkmann Gebetsalzen zählen, und Gleichgültigkeit und Müdigkeit nach verlaßtem Morgenlaßen Herzhaftigkeit; – sondern mit erlauchtem Blick, daß wir wissen, was, wie, wo wir beten. Wo wir beten, daß nicht der Vorstandnen Wacht Auflagen werden zur Zeit, und Störung; in der Mutterkirche sollen wir beten, denn sie regnicht das Herz, und führt es warm hinauf zum Throon der Allgewaltigen, – sie erschüttert der Verstockten Sinn, und lockt die Thränen aus den schimmernden Augen. Wo wir beten, leiten unverständlichen Gedichte, deren Bedeutung fremdartig, denn Herzen unclassiren. Wie wir beten, mit Klage und Ordnung, wie der Sohn der Mauer hinterlassen darf an den Geist der Geister: – mit Ordnung auf daß in der betenden Versammlung keinerlei Lärm und Ge-fuchtel, noch Geschwätz, noch Störung. Denn soll Gesang vorangehen, und die Seelen vorbereiten; – daran sollen dienen der Music erlingen, wie ein rätselvollen Ahnen bestimmter Wahrheiten, wo die Entzückungen den Jerwoin verlässt werden. – Wo wir beten an der Pforte des Himmels, da wo unsichtbar Engeln herumdestigen, und lauschen, ob wir ihr drinnen, und das Gebet der Andacht und den Seufzer der Brust, und dasselbe dann freudig hinauf,

tragen zu Gottes Wohlgefallen. — — —

Da denn nun, meine geliebte Versammlung, schon ein Theil Christen, gegangen der reinen Gottesdienste: O so bete mit mir für uns Gedichen, um Jesu dem! Vergesset einmal der Gnade, die solche Gnade uns verliehen, sondern sagen bemüht, diese Seine zu erhalten, zu vermehren, ihre uns immer würdiger zu machen durch Gottesfurcht und Tugenden, sie mit begeisterten Gemüth zu verbreiten rings im Strand, daß bestände die Lehre der Frömmen schweigen, — daß über zeugt, die Gleichgültigen erwärmt werden, — daß Tugend und Wahrheit, Religion und Andacht aufgehen aus den Tempeln, und Menschen Herzen.

Du aber, o Herr! gib diesem Wunsche Erfüllung! Laß uns alle vor dir bestehen in reiner Andacht, dir dienen im reinen Gottesdienste, und nicht verlassen wirst in deinem Himmel, ~~Hierauf~~, Amen!

14 Neun Jahre 216 (Olymp. 141, 1. a. U. 539) bis 178 (Olymp. 150, 3. a. U. 577) v. Chr. — 39 Jahren.

539	216	141)
540	215	
541	214	
542	213	
543	212	142)
544	211	
545	210	
546	209	
547	208	143)
548	207	
549	206	
550	205	
551	204	144)
552	203	
553	202	
554	201	
555	200	145)
556	199	
557	198	
558	[illegible]	

ALC 4°702 1DS-4

Neue Jahre 177 (Olymp. 150,3. a.U. 578) bis 141 (a.U. 614) n. Chr. — 37 Jahre.

578	177			
579	176	151)	$dy + x^3dx + x^3dy = 0$	x^3
580	175		$y + \frac{1}{4}x^4 + \int x^3dy = c$	x^3dy
581	174			$+3yx^2dx$
582	173			
583	172	152)	$c - \frac{1}{4}x^4 - \int x^3dy = y$	$c - \frac{1}{4}x^4 - y = \int x^3dy$
584	171		$x^3dy = -x^6dx - x^6dy$	$c - \frac{1}{4}x^4 - y + \frac{1}{7}x^7 = \int x^6dy$
585	170			$c - \frac{1}{4}x^4 - y + \frac{1}{7}x^7 + \frac{1}{10}x^{10} - \frac{1}{13}x^{13}$
586	169			
587	168	153)		
588	167		$dy + x^3dx - x^6dx - x^6dy = 0$	
589	166			
590	165		$x^6dy = -x^9dx + x^{12}dx - x^{12}dy$	
591	164	154)	$dy + x^3dx - x^6dx - x^9dx + x^{12}dx - x^{12}dy = 0$	
592	163			
593	162			
594	161			
595	160	155)		
596	159			
597	158			

יאר ה׳ פניו אליך ויחנך: Der Ewige lasse sein Antlitz dir leuchten und sey dir gnädig.

Mit diesem Segensspruche des Herrn begrüße ich dich heut, meine theure Versammlung! Der Herr ließ seine Gnade an dir sichtbar werden, indem er dir göttlich entgegenleuchtete, also daß du an dem himmlischen Strahl deine Seele entzündest, und mit einem göttlichen Lichte ausgerüstet, herumgehst auf Erden und die Tugend findest u. die Weisheit und also die Glückseligkeit!

Aber mehr noch als einen Segen, wobei man sich leidend verhält und thatenlos, rufe ich dir jenes Schriftwort aus unserm diesmaligen Abschnitt der Thora zugleich als einen mahnenden Wort zu, als die Erinnerung an das, ~~wonach~~ womit sich Segen u. Gnade von oben verbindet; Strebet nach Licht, nach dem Lichte Gottes hier im Staube der Erden! des Lichts das im Verborgenen in jedem Gemüthe brennt, ~~und~~ bei dessen Schein der Heiligste seine Schrift in unser Herz zeichnet; – das Licht

		156(1)				157				158		158(3)					
[illegible]	157	156	155	154	153	152	151	150	149	148	147	146	145	144	143	142	141
597	598	599	600	601	602	603	604	605	606	607	608	609	610	611	612	613	614

der dem Menschen die leisen Töne von Göttlichkeit verräth, jener Licht der Liebe, der ein Verstand, Vernunft, Geist nennen, auch! und so oft dennoch ein verödeten, in seinen Gemüthe äußerlich und veranmäßiges zu begehen, — dieser Licht, sagen sie, pflegt in uns, daß es stets brenne, rein und lauter, daß es uns selber verärmen, auf daß ihr nicht in der Menschen fremden Scheinen nachjagt; dieser Licht bewahrt daß es nicht verlöschen in den Bünden entmündigter Lichtreich, — aber daß es zünden werde, wenn ihr den Feuer findet und der heilige Licht v. d. göttlichen Gnade. —